

Er scheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Marienstraße 18.

Man gelte in dies Blatt haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 25,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probst.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Rgr. ... Einzelne Nummern 1 Rgr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Rgr. ... 2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Wetmar.

Dresden, den 20. October.

Mit Sr. R. G. dem Kronprinzen hat sich auch Sr. R. G. Prinz Georg nach Spillernort begeben.

Der Generalstaatsanwalt Dr. Friedrich Oscar Schwarze in Dresden, seitigerer Comthur zweiter Classe des Verdienstordens, ist zum Comthur erster Classe dieses Ordens befördert worden.

Die in Verfolg eines Antrags der I. ten Ständeversammlung an Se. Maj. den König niedergesetzte Commission, deren Aufgabe es ist, das bestehende System der directen Besteuerung mit Rücksicht auf § 39 der Verfassungsurkunde zu prüfen und nach Befinden wegen Abänderung desselben der Regierung gutachtliche Vorschläge zu machen, ist, wie das „Dr. J.“ berichtet, gestern Vormittag 11 Uhr durch Herrn Staatsminister Freiherrn v. Friesen mit einer bewillkommenden Ansprache eröffnet worden, und erwähnte hierbei der Herr Minister, daß nach Auffassung der Regierung die Aufgabe der Commission auf die Beantwortung folgender Hauptfragen sich beschränken, aber auch erstrecken müsse: 1) entspricht das Verhältniß, in welchem gegenwärtig die Gegenstände der directen Besteuerung zur Mithelbarkeit gezogen werden, der Vorschrift von § 39 der Verfassungsurkunde? und, wenn diese Frage verneint werden müßte, 2) in welchen speciellen Bestimmungen der bestehenden Gesetz- und Vorschriften ist der Grund dafür zu suchen, daß dieses Verhältniß jener verfassungsmäßigen Bestimmung nicht entspricht, und endlich 3) in welcher Weise würde unser System der directen Besteuerung umgestaltet sein, um einen der Vorschriften von § 39 der Verfassungsurkunde möglichst entsprechenden Zustand herbeizuführen? Der Herr Minister hofft, daß es der Commission gelingen möge, entweder die gegen unsere jetzige Steuerordnung erhobenen Bedenken zu erledigen, oder, wenn sie dies als nötig erlangt, Grundzüge für ein anderes Steuerwesen zu finden und aufzustellen, durch welche dem langjährigen Kampfe der Interessen auf diesem Gebiete wenigstens auf einen längeren Zeitraum hin ein Ende gemacht wird.

Von heute an, sowie jeden Dienstag, finden regelmäßig Concerte (Streich- und Janitscharmusik) vom Musikchor des königlich sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 100 König Johann, unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Schlich, in Brauns Hotel statt.

In einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung hat der seit 1864 hier bestandene städtische Verein seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Vorsteher, bez. dessen Stellvertreter, sind Herr Fleischmeister Otto Lehmann und Herr Schuldirector Wertheil, Schriftführer Herr Adv. Hensel.

Frau Würde-Roy will gänzlich der öffentlichen Wirksamkeit als Sängerin entsagen und nur als Gesangslehrerin noch thätig sein.

In Nr. 289 d. Bl. ist ein Artikel der „B. V. Z.“ über den niedrigen Wasserstand der Elbe und dessen Einfluß auf die Einnahmen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft abgedruckt. Der Veranlasser dieses Wiederabdruckes ist dabei mit so peinlicher Gewissenhaftigkeit verfahren, daß er sogar einen augenscheinlichen Druckfehler der „B. V. Z.“ („August“ statt „Juli“) - 2. Spalte, Zeile 3 v. o. der „Dresdner Nachrichten“ unverändert gelassen hat. Diesem muß es Wunder nehmen, daß der Schlußsatz des Artikels der „B. V. Z.“ weggelassen worden ist, obgleich dieser Schlußsatz zur Beurtheilung der Sachlage wichtig ist. Wir fügen deshalb das Weggelassene aus Nr. 474 der „B. V. Z.“ hier wörtlich nach: „Das ist freilich nicht sehr erfreulich für die Actionäre, die sich mit der vis major und deren Unverantwortlichkeit, aber auch damit trösten mögen, daß die Dividende wohl nur für das laufende Jahr geringer ausfallen werde, die Gesellschaft selber aber mit ihren 16 schönen eisernen Dampfschiffen und ihrem reichen Material, wie mit ihrem großem Bannguthaben allenfalls auch ein so ausnahmungsweise schlechtes Jahr zu überwinden vermöge.“

Der diesmalige Jahrmarsch hat mit einem Leben und Treiben begonnen, wie es wohl selten zu sehen gewesen. Schon in den frühen Morgenstunden des Montags fanden sich massenhafte Käufer an den Verkaufsständen ein. Pöge und Straßen, ja selbst die engsten Gäßchen waren überfüllt und somit die Passage für Wagen und Fußgänger eine überaus schwierige. Die fremden Verkäufer hatten meistens für Winterartikel gesorgt, vom Seidenwämer bis zum Bärenpelz vom dickwolligen Eiderwollkleid bis zum molligen Filzparter und die improvisirten Rablben und freilichenden Restaurationen lieferten Wrog und saure Gurken, Nordhäuser und warme Würste, Kuchen und geräucherter Heringe. Der graue Himmel begünstigte regenlos die Menge und wärmere Luft als sonst im Octoberjahrmarsch ließ die stehenden Gestalten mit den trommelnden Stiefelsohlen diesmal gänzlich verschwinden. Von Straßenmusik war noch kein Ton zu hören, nur hier und da zog, freilich schon jettig, ein alter Bitterpfeifer den gewohnten

kleineren Wirtschaften zu, um dort seine Schnuschtswalzer, die letzten Rosen und verschiedenen Gnadenarien abzuspielen. Der Mensch braucht ja so wenig, um glücklich zu sein. Das kernigste Wimmeln von Köpfen kennzeichnete sich auf dem Alt- und Neumarkt, wo die Menschenströme sich durch das Budenmeer wälzten, wie das Fahrwasser im großen Ocean. Nur leichtenwagig war es dem Omnibus möglich, im bedächtigen Schritt vorzubringen und wer per D. sich etwa schneller an Ort und Stelle gelangen wollte, der war von einem dicken Jochum befangen, zu Fuß konnte er mit wohlbedachten Wankstufen ein zweites Joch seligen Angedenkens sein. Ueber alle diese Bilder der Lebendigkeit wachte das Auge der Sicherheitsbeamten mit ernstem Kammerblick und ordnet hier und da, wo es zu ordnen giebt. Die Virtualien scheinen eine besondere Rolle zu spielen; denn jedes sonst von aller Welt vergessene Wäpchen, oder jedes Budenwäpchen ist mit Obstkörben, Käsekräusen und Bäcklingsgeschichten garnirt, nebenbei umstanden von den Gourmands aller Klassen. Es scheint diese Dresdner Octobermesse nach aller Aussicht eine sehr ergiebige zu sein, davon wissen auch die Restaurateure und Hotels zu erzählen, die mit Gästen und Fremden vom Wipfel bis zum Gipfel gefüllt sind.

Das Dr. J. schreibt: Wie es in Zeiten größerer Aufregung in der Regel geschieht, sind während der letzten Tage eine Menge übertriebener Nachrichten und völlig grundloser Gerüchte in Umlauf gekommen, welche theils in frivol-weise erfunden waren, theils mit nicht zu entschuldigender Unbedachtsamkeit verbreitet wurden. So war in auswärtigen Blättern, wie wir bereits gerügt haben, zu lesen, daß das „Gued'sche“ Geschäftslocal „vollständig demolirt“ worden, daß auch im Rathhause Fenster eingeworfen worden seien. Ein Gensdarm sollte, wie vielfach erzählt wurde, lebensgefährlich verwundet, nach andern Nachrichten an seinen Wunden gestorben sein, noch Andere wollten wissen, er sei auf der Stelle todgeschlagen worden. Thatsache ist, daß nur ein Gensdarm eine und zwar glücklicherweise nicht gefährliche Verletzung erhalten hat. Vielfach wurde ferner die bereits von uns widerlegte Behauptung verbreitet, daß der hiesige Polizeidirector ein naher Verwandter Gued's, des Vorstehers des autorisirten Dienstmännersinstituts „Express“, sei, während Beide in keinerlei Verwandtschafts- oder näheren persönlichen Verhältnissen zu einander stehen. Am meisten waren natürlich die Anerkennungen und das Verhalten der Polizeibehörde solchen Entstellungen ausgesetzt, und wir haben mit Bedauern wahrgenommen, daß auch die „Kugbl. A. Stg.“ durch ihren hier wohlbelannten - Correspondenten in dieser Beziehung besonders schlecht bedient gewesen ist. Derselbe ignorirt das Ge. § vom 23. Juni 1868 vollständig, wirft der hiesigen Polizeidirection „Eingriff in die Gewerbefreiheit“ und „Begründung von Privilegien, von denen unser Gewerbegesetz nichts wisse“, vor, spricht von bürokratischer Sucht, Alles polizeilich zu reguliren, was sich größtentheils von selbst oder im Wege freier Vereinbarung findet, weiß also nichts oder will nichts wissen von den Gutachten der Handels- und Gewerbeämtern, von den Beschwerden des Publikums über die Ausartung des Dienstmännersinstituts, von den Verhandlungen des Landtags über diesen Gegenstand und von den auch aus andern Orten bekannt gewordenen Erfahrungen und Einrichtungen, welche bezeugen, daß nicht Alles in der Welt sich „von selbst“ findet, und hat sogar in einer nur auf die allgemeine jedem Landesbewohner obliegende Zeugenschaft bezüglichen Stelle der Dienstmännersinstructio die schauerhafte Entdeckung von einem „Spionensystem sondergleichen“ gemacht. Er behauptet ferner gegen die Wahrheit, daß die sogenannten „depossibirten“ Dienstmänner sich den dienstbedürftigen Publikum „durchaus nicht mittelst äußerer Merkmale als dienstbereit bemerklich machen dürften“, während ihnen nur das Tragen uniformirtiger Kleidung und besonderer Abzeichen unterlagt worden ist. berichtet, daß Mitglieder der Handarbeitergenossenschaft, weil sie „gleiche Mützen“ tragen, in Haft gebracht worden seien, während Verhaftungen wegen des Tragens von Kleidern oder Zeichen bisher überhaupt nicht, sondern nur wegen Widersetzlichkeit gegen Polizeivorgänge stattgefunden haben, und will sogar von einer uns unbekanntem und in der That nur in der Einbildung des Correspondenten existirenden „Weisung an die Gensdarmen“ wissen: „Jeden „depossibirten“ Dienstmann, der sich mit einem äußeren Abzeichen bilden lassen sollte, zu verhaften.“ Der Correspondent befürchtet keine weiteren Ruhestörungen, insofern diese Weisung „Kluger Weise zurückgenommen“ worden sei; wir können versichern, daß sie nicht zurückgenommen zu werden brauchte, weil sie niemals gegeben worden war. Wir dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß diejenigen Zeitungen, welche solchen falschen, zum Theil sogar böswilligen Gerüchten ihre Spalten geöffnet haben, es als eine Ehrensache betrachten werden, auch von der gegenwärtigen Berichtigung Notig zu nehmen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist durch

den kurz vor 11 Uhr von Leipzig auf der Thüringer Bahn abgehenden Nachtschnellzug in der Gegend von Dürrenberg ein zweispänniger Kistwagen, dessen Führer eingeschlafen gewesen war und daher nichts davon bemerkt hatte, daß die Pferde bei einem Eisenbahnübergang nicht quer über die Schienen, sondern der Bahn entlang gegangen waren, total zerfahren worden. Die beiden Pferde haben dabei ihren Tod gefunden, der Wagenführer ist jedoch mit einigen schweren Verletzungen davongekommen.

Auf dem Baugener Plage befindet sich jetzt ein plastisches Diorama aufgestellt, welches dem Beschauer die berühmte Rundsicht vom Rigi Kulm bietet. Naturgetreu, mit künstlicher Beleuchtung des Sonnen-Auf- und Niedergangs, versetzt uns dieses Kunstwerk in die lieblichen Gefilde der Schweiz und der großartigen Alpenwelt. Treue Darstellung der Natur und perspectivische Täuschung sichern dem Werke diejenige Anerkennung, welche es ganz besonders in Berlin von Seiten der Mitglieder der Akademie der schönen Künste und Wissenschaften gefunden. Zur Vertheidigung sei bemerkt, daß dieses Werk nicht mit Panoramas zu verwechseln ist oder durch Gläser betrachtet wird. Der Einblick geschieht durch eine große, freie Oeffnung von 120 Quadratfuß, wobei Oerenguder die Dienste eines Fernrohrs leisten. In ungefähr 20 Minuten bis zu einem halben Stündchen geht das Ganze in langsamer, laumarklicher Bewegung an dem Zuschauer vorüber, der in Dunkelheit gehüllt, seine Blicke dem großen, schönen Lichtpunkt zuwendet. Es ist ein harter, sinniger Genuss, und erlauben wir uns, alle Kunst- und Naturfreunde auf dies plastische Diorama hiermit aufmerksam zu machen.

Es ist nun entschieden, daß die böhmische Nordwestbahn in der Richtung auf Annaberg und nicht auf Obernau gebaut wird; denn die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile die Concessions-Urkunde der Buschtiebrader Eisenbahngesellschaft für den Bau der Eisenbahn von Prag nach Weipert (Bärenstein) im Anschluß an die Chemnitz-Annaberger Eisenbahn. Es wird sich dadurch ein großer Theil des Personen- und Güterverkehrs zwischen Hamburg und Wien der Leipzig-Chemnitzer Bahn zuwenden und der Bau einer selbstständigen und möglichst directen Linie zwischen Leipzig und Chemnitz ist daher um so notwendiger.

Im Bezirksarmenhaus zu Sorga bei Auerbach hat eine daselbst untergebrachte Frauensperson am 12. d. M. im Kinderstoffsalle zwei Strohmattzen absichtlich in Brand gesetzt, wodurch im Innern des Armenhauses ein kleines Schmelzfeuer entstand, welches jedoch gelöscht wurde, ehe es größere Dimensionen annahm. Die Brandstifterin war der That geständig und ist in gerichtliche Haft genommen worden.

Bekanntlich hat der Papst aus Anlaß der Berufung eines ökumenischen Concils unter dem 13. September an alle Protestanten ein offenes Sendschreiben gerichtet. Da diese Ansprache in ihrer Allgemeinheit auch die Mitglieder der evangelischen Landeskirche Preußens umfaßt, so ist in Folge derselben vom evangelischen Oberkirchenrathe Preußens an die Consistorien ein Circular erlassen worden. Das Circular soll zur Kenntniß der Geistlichen gebracht und von diesen am nächsten oder am einem der nächstfolgenden Sonntage entweder wörtlich oder dem Sinne entsprechend von der Kanzel den Gemeinden mitgeteilt werden. Wie verlautet, drückt das Schreiben des Oberkirchenrathes Freude darüber aus, daß die Rundgebung des Papstes neben ungerechten Beschuldigungen in manchen ihrer Worte Achtung und Wohlwollen für die Protestanten an den Tag legt. Die von dem Oberhaupte der katholischen Kirche an die Protestanten gerichtete Aufforderung aber, von ihrem kirchlichen Bekenntnisse abzusehen, wird als eine ungebührlicher Liebergriff bezeichnet und mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Dabei hebt das Rundschreiben hervor: einer Mahnung an die Landesgemeinden, die ihre Stimme nicht zu folgen, werde es nicht bedürfen. Um so mehr gereime es sich, solchen Ansprüchen gegenüber der vielen Evangelischen zu bedenken, welche inmitten römisch-katholischer Umgebung manchen Verlockungen zur Untreue gegen ihr Bekenntnis preisgegeben seien. Es gelte, die Mittel zu beschaffen, um ihnen die evangelische Schule und Seelsorge zu bringen und zu sichern. Das sei aber der Zweck der in nächster Zeit stattfindenden Collecten zur Abhilfe kirchlicher Nothstände und zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung. - Wir dürfen wohl hoffen, daß auch in unseren protestantischen Kirchen ähnlich verfahren werde und sehen einer ähnlichen Anordnung unserer obersten Kirchenbehörde an unsere Geistlichen mit Gewißheit entgegen. Der Papst hat alle Protestanten zum Abfall von ihrer Kirche aufgefordert, es ist daher durchaus nötig, daß ihn aus allen protestantischen Kirchen ein lautes, gemeinsames Nein! entgegenstehe.

Wer kennt nicht das allerliebste Lustspiel: „Wie denken Sie über Russland?“ Ein Wendant dazu, das auch nicht ganz schlechten Stoff zu ähnlichen Arbeiten gäbe, ereignete sich vor Kurzem in Döhlen. Dreiundzwanzig junge, lebensfrohe Leute eines hiesigen, achtbaren Vereins, der nebenbei gesagt unter

sehr tüchtiger Vorforschung steht, machten einen Ausflug in den Tausendjährigen Grund. Gemüthliche Unterhaltung, ein heiteres Lied und die Freuden der hehrlichen Natur bildeten das Programm des Tages. Der Abend kam und der Heimweg wurde angetrieben und zwar sollte der Eisenbahnweg von Potschappel aus nach Dresden benutzt werden. Die Vereinsmitglieder, die, nebenebei erzählt, durchaus in keiner gehobenen Stimmung, sondern sehr ruhig waren, zogen die Landstraße dahin und sangen das bekannte Studentenlied: „Was kommt dort von der Höh“, als plötzlich ein Amtsdienstler erschien und den Kassellan des Vereins und eines der Vorstandsmitglieder anhielt und ihnen erklärte, sie wegen des unanständigen Liedes zum Berichtsamman führen zu müssen. Da sie sich darüber natürlich wunderten, erklärte der Beamte, es sei nur „einer Beipredigung wegen“. Da das erwähnte Lied bekanntlich auch auf dem Hoftheater in Venedig, demselben Haupt gesungen wird, da es in jedem Biederbuch in allen deutschen Buchhandlungen zu haben ist, ja für Universitäten eine historische Bedeutung erlangt hat und Jedes Grün: erung ist, der als flatter Burche deutsche Hochschulen frequentirt, so gingen die Beiden furchtlos mit Ihre Frischthaler verhandelte sich aber in furchtbaren Schreden, als der Berichtsamman von Döhlin die Herren auf Grund dieses „unanständigen“ Liedes sofort in die Gefängnisse hinter Schloß und Riegel zu einem zufällig dort stehenden Uhrentisch bringen ließ, wo sie von Abends 6 Uhr bis den andern Morgen um 10 Uhr auf einem etwa 3 Zoll dicken, alten Strohhalm bei Wasser und Schwarzem, hatten Brod zubringen mußten und noch in die Kosten verurtheilt wurden. Daran hat der Dichter dieses harmlosen Liedes freilich nicht gedacht.

Am 12. October Nachmittags, als der Verlorung von Böbau nach Bayen gekommen war, zeigte der Locomotionführer an, daß unweit des Bahnhofs bei Strehla auf das Schienenfeld eine Menge Menschen, die dieselben jedoch glücklicher Weise theils von der Maschine jermalmte, theils von den Räumern derselben weggehoben und hierdurch unschädlich gemacht worden seien. Der Genbarmerie ist es nach fortgerichten Recherchen gelungen, den betreffenden Freoler in der Person eines 17jährigen, aus Pommern gebürtigen Knaben zu ermitteln und ihn den Händen der Behörde überliefern zu lassen. Er soll seine That be eis eingestanden und als Zweck derselben angegeben haben: „er hätte bösen wollen, wie der Zug über den Stein wegrumpeln werde!“ Wer erwägt, welches unglückliche Unglück durch eine derartige, möglicher Weise gar nicht bezweckte, sondern nur unüberlegte That entstehen kann, dem scheint es vielleicht wünschenswerth, daß der junge Freoler durch eine nachdrückliche Demonstration ad posteriora vor der etwaigen Wiederholung ähnlicher gefährlicher Veruche gewarnt werde.

Der „Vörsenzig.“ schreibt man aus Dresden: Bedeutende Bauten, welche die Stadtgemeinde Dresden theils in Angriff, theils in Aussicht genommen — namentlich Schulbauten und dann die kaum noch lange zu verschleppende neue Wasserleitung und dergleichen — werden eher oder später den öffentlichen Credit in Anspruch nehmen, ist dies durch Verkauf der noch ungedruckt 606,600 Thlr. in vierprocentigen Obligationen der im Jahre 1863 eröffneten dritten Anleihe im Gesamtbetrage von 1 Mill., sei es durch Emission einer neuen Anleihe. Nach dem Vermögens-Verzeichniß der Stadt Dresden betragen am 31. December 1867 die Activa 5,290,379 Thlr. (107,369 Thlr. mehr als Vorjahr), die Passiva aber 3,382,246 Thlr. (73,011 Thlr. mehr, so daß der Vermögensüberschuß 1,908,133 Thlr. 34,368 Thlr. mehr) beträgt. Nun kann freilich nicht in Abrede gestellt werden, daß von den städtischen Grundstücken im Gesamtbetrage von 1,5-4,000 Thlr. gar manche sich sehr gering, einige sogar sich gar nicht verginsen. Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß alle die leiber vielen Grundstücke der letzten zehn Jahre der Stadt zum pecuniären Nachtheil gereichen. Dagegen muß aber auch zugegeben werden, daß in dem aus früherer Zeit herübergekommenen Grundbesitz ein rentabler und von Jahr zu Jahr steigender Werth ruht. Die Stadt besitzt in dieser Lage Baustellen, die — es ist kaum glaublich — seit langen Jahren unbenutzt, alle unrentabel daliegen, weil man nie dazu kommt, sich zu entscheiden, ob sie zu communikalen Zwecken benutzt oder verkauft werden sollen.

Auf dem Eisenbahnen Bahnhofe ereignete sich am 17. Nachmittags ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei Ankunft des halb 4 Uhr von Annaberg kommenden Zuges wollte der Bedienstete Karl Adolph Werner aus Grumbach aus dem Weichenwege hinaus über die Schienen weg nach seiner Wache gehen. Anstatt sich nun hierbei nach links und rechts umzuschauen, hat er dies unterlassen und ist von einer Rangirungsmaschine, welche eben beim Häufchen vorüberfahren wollte, ergriffen, niedergeworfen und sofort getödtet worden. Der Verunglückte war verheirathet und hinterläßt ein Kind.

Am 16. in den Abendstunden stürzte sich die Ehefrau des Damen-Gnethens Schulze in Rrimmischau mit ihren 3 Kindern im Alter von 7, 4 und 1 Jahr, in den sogenannten Sargloch bei Vitholdshain. Der älteste Knabe, Oswald, vermochte sich wieder herauszuheben, während die Uebrigen ertranken. Nahrungsvorrichtungen das Motiv der That geworden sein.

In einer der letztvergangenen Nächte ist wiederum in eine Expedition der Kohlenarbeiter am Albertsbahnhofe durch Einbruch einer Fensterhebe, eingebrochen und ein kleiner Geldbetrag daraus gestohlen worden. Diesmal ist es indes gelungen, die Urheber zu ermitteln; es sind dieselben zwei 17jährige Knaben, welche auch die anderen in letzter Zeit darselbst vorgekommenen Einbrüche verübt haben sollen. Bei ihrer großen Jugend berechnen die beiden hoffnungsvollen Jungen zu nicht gerade sehr erfreulichen Erwartungen.

In Folge des neuen französischen Befehles über das literarische Eigenthum sind durch die Gesellschaft der dramatischen Autoren an Land ein etwägung aus den Opera & M. von Weber an die Eltern desselben 4000 Franken ausgezahlt worden.

Der 38 Jahr alte und in guten Verhältnissen lebende Hausbesitzer und Maurer Carl Heinrich Weiterig aus Ralkwitz hat sich in einem kleinen, bei dem gedachten Dorfe gelegenen

Bach, und zwar, wie man annimmt, aus Schwermuth ertränkt. Er hatte sich bereits am 12. d. M. aus seiner Wohnung heimlich entfernt, sein Leichnam wurde aber trotz alles Suchens erst am 18. d. M. aufgefunden. Er hinterläßt eine Wittwe und sechs unermögene Kinder.

Bischofswerda. In der Nacht des 14. d. Mts. hatte die in Oberkurau dienende Magd Emilie Ernestine unversehrt, 21 Jahre alt, heimlich ein Kind geboren, welches von der Dienherin derselben dort aufgefunden wurde. Die Mutter behauptete, das Kind sei tot zur Welt gekommen, aber Spuren am Halse desselben machten den Verdacht rege, daß es gelebt habe, aber von der Mutter getödtet worden sei. Das hiesige R. Gerichtamt stellte derhalb weitere Erörterungen an, ließ auch eine Section des Kindeslechnams vornehmen und hierbei soll sich herausgestellt haben, daß das Kind nach der Geburt allerdings gelebt, daß es aber einen Druck am Halse erlitten habe, der die Ursache seines Todes gewesen sein mag. Die Verger ist auf Anordnung der R. Staatsanwaltschaft Laugen in Haft genommen worden und wird die einzuwendende Untersuchung das Weitere ergeben.

Jöhstadt. In der Nacht des 16. October ist in dem westlichen Theile hiesiger Stadt, und zwar in der Schreube des Handelsmanns Carl Friedrich Häder ein Schandensuer ausgebrochen, welches zusammen 15 Wohn- und 10 Seitengebäude und Scheunen verzerht hat. Es sind dadurch 32 Familien obdachlos geworden und viele haben ihr weniges Eigenthum verloren. Nur in Folge von Mangel an Wasser viel Licht auch an praktischen Vörsanstalten, konnte das Feuer die erwähnte große Ausdehnung annehmen. Ueber die Entstehungsurache desselben ist etwas Bestimmtes noch nicht ermittelt worden.

Tagegeschichte.

Aus Altbayern erzählt der „Münch. Correspond.“ folgende prope Geächte: Eine noch ziemlich junge Frau beichtete bei einer Jesuitenmission einem Jesuiten. Er fragte sie: wie alt sie sei, ob verheirathet, wie viel Kinder sie habe &c. Als sie sagte, daß sie 26 Jahr alt, 7 Jahre verheirathet sei und zwei Kinder habe, donnerte er sie an, daß dies zu wenig Kinder seien auf eine so lange Zeit, und wollte sie nicht absolviren. In Grunde möchte man doch zu wissen neugierig sein, was den Jesuiten die eheliche Thätigkeit der jungen Frau kümmerle, und woher er vermuthete, daß gar e sie an den „nur zwei Kindern“ schuld sei. Der Orden des Ignatius Loyola ist wohl auf dem Posten, wo es Erbschleichen und Proletiermachen gilt, daß er aber „zur größeren Ehre Gottes“ auch die Kinderzeugung überwaht, das ist neu.

Spanien. Beim Schen durch sein hartes Auftreten die Sympathien der Madrider Bevölkerung zu verlieren, wenngleich sein festes und vernünftiges Auftreten bei verschiedenen Gelegenheiten nicht genug anzuerkennen ist. So erzählt der Madrider Correspondent des Londoner „Telegraph“ folgende interessante Schmachcene zwischen Prim und dem Madrider Volk: Am 10. d. M. Abends wollte man dem General eine geräuschvolle Serenade bringen und zog vor seinem Hause auf, als Prim heraustrat und der Menge gerade heraus erklärte, nach der schmachvollen Scene vom vorhergehenden Tage (dem Angriff auf Gonzales Brano's Secretär) würde er keine Serenade annehmen; das seien unnütze Anerkennungsbezeu. Sie gebe tausend bessere Wege, ihm dergleichen zu erweisen. Es sollten lieber nach Hause gehen und ins Bett frieren, anstatt die Nachtzeit für sinnlose Dationen zu vergeuden und sich so für die Arbeit am nächsten Tage unfähig zu machen. Nach diesen Worten schrie Prim kurz um und ließ den Haufen in Verblüffung draußen stehen. Aber bald sammelte sich der Sturm und wohl ein halb Stunde lang hörte man nichts als den gellenden Schrei: „Morra! Muera! Muerta al Prim!“ Diese Stimm wurden gelte in R. reuschungen, welche sich noch gestern im Lobpreien überdauern hatten. „Y despues!“ Diese Worte des Zweifels sind das Reume des jetzigen Standes der Dinge in Spanien. Der verwundete Perez ist noch am Leben; die, welche das Attentat auf ihn machten, sind noch unentdeckt. Wird die Regierung ihr Wort halten und diese Leute der Strafe überliefern? Y despues!

Chinesische Höflichkeit. Der englische Gelehrte Cooper, welcher sich auf einer Entdeckungstour durchs Erforschung eines geeigneten Landweges zwischen Europa und Indien befindet, erzählt in einem vom 21. März aus Peking in China gerichteten Briefe, daß der Chinese in der Unterhaltung die schmeichelhaftesten Complimente an seinen Mitprediger richtet, der dieser mit der größtmöglichen Selbstherrlichkeit beantwortet muß. Herr Cooper gibt folgende Probe eines Dialogs: Wie befindet sich der berühmte und glorreiche Khan? — Mein verehrlicher Baig befindet sich durchaus nicht schlecht. — Wo liegt Ihr kühner Palast? — Mein unwürdiges Hundeloch liegt in Puchau. — Ist Ihre edele Familie zahlreich? — Ich habe nur fünf elende Mißgeburtten. — Ist die kostbare Gesundheit Ihrer ausgezeichneten Frau Gemahlin zufrieden stellend? — Das scheußliche alte Weib plagt vor Gewurheit! — Man muß zugeben, daß unwürdige Verschidenheit einem höhern Grad nicht erreichen kann.

Spanische Correspondenten erzählen eine artige Geschichte von einem Engländer Namens Routledge, der bei Alcala der größte Held gewesen zu sein scheint. Da er zufällig in der Nähe beschäftigt war, er hat eine Anstellung bei der andalusischen Eisenbahn, folgte er dem Geschütze bis in die Mitte des Schlachtfeldes und brachte auf seinen starken Schultern eine Menge Verwundeter mitten durch den dichtesten Kugelnregen zurück in Sicherheit. Dies Geschäft verrichtete er kühnlich während der ganzen Action und wurde an deren Schluß dafür von Marschall Serrano mit dem Orden Isabel's, der Katholischen, beschenkt. Wie der revolutionäre General auf den sonderbar n Gedanken geriet, einen königlichen Orden zu verleihen, in dem Augenblick, wo er alles Königliche eben niedergeworfen hatte, mag er selber erklären. Unser John Rowledge nahm ihn dankbar an, hiedt ihn in die Tasche seines Palto's und lehrte phlegmatisch zu seiner Arbeit zurück. Das war allerletzt von seiner Seite. Aber ein ähnlicher und noch höherer Vorfall ereignete sich vor Jahren auf einem and ren Schlachtfelde, der hier erzählt sein mag, weil er Wenigen bekannt sein

dürfte. Es war bei Waterloo, vier Uhr Nachmittags, die Schlacht wüthete eben am furchtbarsten und Wellington hatte eine wichtige Ordre nach einem entlegenen Theile des ausgebreiteten Schlachtfeldes zu entsenden. Aber vergebens sah er sich nach einem passenden Courier um, denn von seinen Adjutanten waren die meisten entweder verhandt oder todt verwundet. Da erblickte er ein unterlegtes Männlein in Civilkleidung auf einem schätigen Pferde, nicht weit von der Stelle, wo er selber hielt, die Anhöhe heraufreitend. Er rief ihn auf französisch zu sich, der sonderbare Reiter fragte auf gut English, womit er dienen könne? „Wollen Sie einen Zettel dorthin tragen? (er deutet mit der Hand nach einem entlegenen Punkte, der im Pulverdampfe kaum zu sehen ist; er ist von Wichtigkeit. Sie müssen rasch sein. Wollen Sie?“ „Whit pleasure Sir!“ Redt den Zettel in die Westentasche, galoppirt mit seiner struppigen Nüstere so gut er kann mitten durch den furchtbarsten Kugelnregen und — kommt nicht wieder zum Vorschein. Die Schlacht von Waterloo wurde, wie den meisten Ihrer Leser bekannt ist, von Wellington und Blücher gewonnen. Worauf sind fünfzehn Jahren der Herzog von Wellington eines Nachmittags durch Biccadilly nach Hydepark spazieren will. Wöthlich zieht er sein Pferd an, fixirt einen vorübergehenden Menschen mit seinem scharfen Auge und — richtig, es ist derselbe, der die Schlacht von Waterloo im Gehrock mitgemacht und in einem sehr kritischen Augenblicke Adjutantendienste geleistet hatte. „Wissen Sie, daß Sie mir und der Armee dazumal einen großen Dienst geleistet haben?“ „War mit a great pleasure,“ erwiderte der Angeredete. „Und wissen Sie, daß ich Ihnen gern auch wieder gefällig sein möchte?“ „Werde es annehmen mit great pleasure.“ „Aber why, for heaven's sake, haben Sie nie von sich hören lassen? Konnten Sie morgen um 8 Uhr zu mir? Rühlich!“ Sprach's und ritt davon. Um 8 Uhr war unser Held in Kpslen Hause beim Herzoge. Dem erzählte er nun, daß er als Flanettreifer für A. u. Co. in Rochdale eben in Brüssel gewesen war, als die ersten Nachrichten von der bei Waterloo bezogenen n Schlacht dort anlangten, daß er nie eine Schlacht gesehen, daß er die seltsame Gelegenheit benutzen wollte, sich einen Klepper mietter, immer weiter in den Kugelnregen hineingeriet und alles mit comfortably mit anjah, bis ihn Se Gnaden mit dem bewußten Zettel erpedirt habe. Seitdem sei es ihm zuwilen schlecht gegangen, n. er habe eine Frau, viele Kinder, prätere Beschäftigung &c. Das Ende war, daß ihn der Herzog, auf sein Ansuchen, einen bedi: ternen Posten im Zollamte verschafft; den er vielleicht heute noch b. leidet. Wellington aber erzählte oft im Scherz, daß ihm ein Civilist den größten Dienst bei Waterloo geleistet und, wie wir wiß, vielleicht die Schlacht gewonnen habe.

Pius IX. Freimaurer! Vor einigen Tagen hatte in der „Opinion Nationale“ ein Schriftsteller von einem Prozesse wider eine stillische Freimaurerloge gesprochen und erzählt, daß sich bei d. m. lichen in den Acten erwiesen fand, daß ein gewisser M. Hai-Jerretti später als Papi Pius IX. genannt, jener Loge als Mitglied angehört. Es wäre ein Abbild des Papstes gefunden worden, das ihn mit dem Insignien des Maurer Ordens bekleidet zeigte. Es sind zwar Einwendungen gegen die Wahrheit dieser Angabe erhoben, aber allem Anschein nach nicht genügend belegt worden. Im „Jingo“ findet sich folgende hierauf bezügliche Einwendung: „Die Thatsache, daß der gegenwärtige Papi Freimaurer war, ist schon aufgedeckt worden; in einer 1865 von einem Freimaurer veröffentlichten Schrift wird hierüber das Folgende mitgetheilt: Ein Mann, Namens M. Hai-Jerretti, hat die Maurerweile erblitten und seinen Bundesgenossen brüderliche Liebe angelobt; die er Mann wurde später Regent und Papi als Pius IX., und als solcher hat er den Bannspruch der Verbannung gegen seine früheren Verbrüdernden geschleudert. Aber der selbe Papi, der durch jenen Fluch ein Glückselig geworden hat, maglich eine Excommunication ausgesprochen, welche ihn selbst trifft.“ — Die Zeiten gleichen sich eben nicht, auch nicht für die Päpste!

Wenn ein Buch über ein halb's Jahrhundert hindurch der Liebling der Frauen war; wenn die Mutter, die mit Bedachtamkeit die häusliche Ausbildung der Tochter leitete, das selbe Buch, wenn auch vielfach bereichert und der Reuzzeit ungemessener, bei den Töchtern erblickt, welches auch ihr auf ihrem Lebenswege immer ein bewährter Rathgeber blieb: da kann man wohl mit Recht sagen, daß ein solches Buch einen Werth in sich tragen müsse, welcher die lebendige Theilnahme, die eine Generation nach der andern der beliebten Schrift lezuweisen, erklärlich macht. So ist's mit dem Kochbuche der Frau Sophie Wilhelmine Scheibler. Der Grund, warum gerade dieses Kochbuch sich einer so ungewöhnlichen Gunst in der ganzen deutschen Frauenwelt erfreut, liegt in der Reichhaltigkeit, der deutlichen Ausdrucksweise (die durch correcte Instructionen da wo es nöthig war — beim Transhiren, der Beschreibung der Fische &c. — erläutert wurde) und den vielen praktischen n Winken zur Umgehung all' der Klippen, die sich den Anfängerinnen entgegenstellen. Dieses planmäßig bearbeitete Lehrbuch der Kochkunst hat soeben seine 18. Auflage erlebt, und wir empfehlen es mit Ueberzeugung allen besorgten Frauen und Köchinnen, welche bei Zubereitung der Speisen auf Wohlgeschmack, Gesundheit und Billigkeit ihr Auge richten.

Was doch in dem „freien“ England nicht Alles breuert ist! Wer eine Eisenbahn befährt, muß eine Fahrsteuer entrichten, die im vorigen Jahre beläufig eine halbe Millien Pfund Sterling eingetragen hat. Wer eine Luxus-equipage hat, muß sie versteuern und zwar in der Form von Reitelengeldern; um eine Luxus-equipage zu halten, bedarf es einer Concession und die kostet wieder Geld. Et nun, warum nicht! Der Spazierfahrer in eigener Equipage macht wohl, kann dafür allenfalls auch Steuer zahlen, sogleich ein Unstüm ist. Aber auch dafür dem Staat nach Steuern zu entrichten, daß man auf der Eisenbahn fährt, das — ist eben nur in England möglich!

Getreidepreise. Dresden, am 19. Octbr. 1868.

1. d. Weizen 11/10	1. d. Weizen 11/10	1. d. Weizen 11/10	1. d. Weizen 11/10
2. d. Weizen 10/10	2. d. Weizen 10/10	2. d. Weizen 10/10	2. d. Weizen 10/10
3. d. Weizen 9/10	3. d. Weizen 9/10	3. d. Weizen 9/10	3. d. Weizen 9/10
4. d. Weizen 8/10	4. d. Weizen 8/10	4. d. Weizen 8/10	4. d. Weizen 8/10
5. d. Weizen 7/10	5. d. Weizen 7/10	5. d. Weizen 7/10	5. d. Weizen 7/10
6. d. Weizen 6/10	6. d. Weizen 6/10	6. d. Weizen 6/10	6. d. Weizen 6/10
7. d. Weizen 5/10	7. d. Weizen 5/10	7. d. Weizen 5/10	7. d. Weizen 5/10
8. d. Weizen 4/10	8. d. Weizen 4/10	8. d. Weizen 4/10	8. d. Weizen 4/10
9. d. Weizen 3/10	9. d. Weizen 3/10	9. d. Weizen 3/10	9. d. Weizen 3/10
10. d. Weizen 2/10	10. d. Weizen 2/10	10. d. Weizen 2/10	10. d. Weizen 2/10
11. d. Weizen 1/10	11. d. Weizen 1/10	11. d. Weizen 1/10	11. d. Weizen 1/10
12. d. Weizen 0/10	12. d. Weizen 0/10	12. d. Weizen 0/10	12. d. Weizen 0/10

RESTAURANT **Königl. Belvedere** **der Brühlischen Terrasse.**
Heute Grosses Concert
 von Herrn Musikdirector J. G. Fritsch mit seiner Capelle.
 Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 2½ Rgr. Programm an den Cassen.
 Alle Mittwoch: Großes historisches Balzer-Concert.
 Täglich großes Concert. J. G. Marschner.

Braun's Hôtel.
 Heute Dienstag den 20. October
Grosses Concert
 vom Musikchor des Königl. sächs. Leib-Grenadier-Reg. Nr. 100
 „König Johann“ unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Ehrlich.
 Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Rgr. Braun.

Heute Dienstag, den 20. October:
Molssner's Winter-Park
 (im ehemaligen Circus Renz am Böhmischem Bahnhof)
Grosses Concert
 (mit Schlittschuhlauf)
 von Herrn Musikdirector J. Gärtner mit seinem Musikchor.
 Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr. Entree 3 Rgr. Reservierte Plätze in
 den Logen à 10 Rgr. sind von 2 Uhr an an der Cassen zu haben.
 Von Vorm. 10 Uhr an ist der Circus zu einem Schlittschuhlauf geöffnet.
 Morgen großes Concert von Herrn Stadtstrompeter **Friedrich Wagner** mit Schlittschuhlauf.

Feldschlösschen.
 Heute
Concert vom Stadtmusikchor
 unter Direction des Herrn Stadtmusikdirectors Erdm. Puffholdt.
 Anfang 7½ Uhr. Entree 2½ Rgr. Dreuer.

Feldschlösschen.
 Morgen Mittwoch
Grosses Abend-Concert
 vom Musikchor des R. E. II. Grenadier-Regiments Nr. 101,
 König Wilhelm, unter Direction des Herrn Musikdirector A. Treutler.
 NB. Zur Aufführung kommt unter Anderem die **Sinfonie**
 Nr. 6 mit dem Paukenschlag von Jos. Haydn.
 Anfang 7 Uhr. Entree 2½ Rgr. Dreuer.

Born's Restauration,
 Frauenthor 9. Heute Dienstag zum Jahrmarkt
Großes Extra-Frei-Concert
 von der Capelle Kapelle des Herrn Lange.
 Achtungsvoll **Herm. Born.**

Schweizerhäuschen.
 Heute Dienstag Ballmusik.
 Das Entree ist für die armen Abg. branten in Al. h. s. bestimmt.
 Es labet ergebenst ein **H. Höhnel.**
 NB. Karpen polnisch Gafen- und Gänjebraten.

Deutsche Halle, Palmstraße.
 Heute humoristisches Frei Concert
 unter Mitwirkung der Komiker Herren **Berge** und **Dittrich** etc. etc.
 Unter anderen neuen Piesen kommen zum Vortrag: Der Wald-
 teufelhändler, Des Lebens Nüchternheit u. s. w.
 Nach dem Concert ein **Fänzchen** vom
Boule-Verein, woran die Gäste theilnehmen können.
 Es labet ergebenst ein **Froede.**

J. A. Helbig's Stabliement,
 Theaterplatz Nr. 4.
 Heute Dienstag
National-Concert der bekannten Zillertaler Alpenjäger
Propstmeier und Kopp.
 Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Rgr. Programm an der Cassen

Shakespeare Readings.
W. Luéz will read in the hall of the **Hôtel de Po-
 logne** on Tuesday, Oct. 20th, at 7 p. m. „**OTHELLO**“ in
 English. Family-tickets, admitting four persons; three thalers,
 and single tickets: **one thaler**, are to be had at the above hotel.

Mittwoch den 4. November
 zum allerersten Male zu sehen die **Völkerschlacht** bei
Leipzig, auch Abends bis 8 Uhr, wenn's nicht stürmt und regnet.
 Entree 1½ Rgr.

Deutscher Kaiser.
 Leipzigerstrasse, Pieschen.
 Heute: frischer süßer Most.

L. Zeller's Diorama
 auf dem Bauhner Platz, enthaltend die rühmlichst bekannte Rundsicht vom
Rigi Kulm

in der Schweiz, einzig in ihrer Art dioramisch-plastisch (neu) naturgetreu,
 mit künstlicher Beleuchtung des Sonnenauf- und Sonnenuntergangs, ist
 täglich von früh 9 Uhr bis zur Abenddämmerung ununterbrochen dem
 Besuche geöffnet.
 Entree: 1. Rang 5 Rgr., 2. Rang 3 Rgr., Kinder die Hälfte.
 Dugend-Billets 1 Thlr. 20 Rgr. Näh. die Programme u. die Anschlagzettel.

Rechtfertigung und Warnung.
 Auf die Erklärung meiner Ehefrau, **Pauline Hartmann** geborne
Gydam, in zweiter Beilage zu Nr. 293 der Dresdner Nachrichten zur Er-
 widerung, daß der Strafantrag gegen dieselbe von mir gestellt und sei-
 ner Zeit das Resultat bekannt gemacht werden wird. Was deren versuchte
 Rechtfertigung mit den Worten betrifft, es werde derselben nie in den Sinn
 kommen, etwas zu borgen, so hat dieselbe das Gegentheil bereits dadurch
 bewiesen, sich so weit erniedrigt zu haben, daß sie von dem mitunter-
 zeichneten Dienstmädchen **10 Rgr.** geborgt und derselben, als sie
 an Bezahlung ermahnt wurde, erklärt hat, sie solle sich von mir,
 ihrem Manne, bezahlen lassen. Ich wiederhole daher meine Warnung,
 derselben nichts zu borgen, da ich für dieselbe nicht bezahle. Wer von den
 Anverwandten Kenntniß von dem Character, Betragen und ganzer Führung
 meiner Frau haben will, bemühe sich in das hochwürdige Pfarramt der
 Kirche zu Neustadt-Dresden. Beiläufig sei nur erwähnt, daß meine Frau
 beim dritten Male ihres Fortgehens Abends 8 Uhr bis zum anderen Tage
 10 Uhr ihr stilles und verlassen hat, worüber das Urtheil jeder ehrba-
 ren Frau und Mutter überlassen wird.
Robert Hartmann, Tischmeister.

Auf Verlangen bestätige ich die Wahrheit, daß Frau **Hartmann**
 10 Rgr. von mir geborgt und, als ich solche wieder haben wollte, erklärt
 hat, ich solle mich von ihrem Manne bezahlen lassen.
Auguste Weissig.

Café français.
 Restaurant, Café & Billard.
**Gute Küche, Feldschlösschen und
 echt Bairisch**
 aus der Fädel. von Zucker'schen
 Brauerei, à Krügel 3 Rgr.,
 empfiehlt bestens der ergebenst Unterzeichnete.
Paul Kühne.

Der Salon
 bezieht mit dem 12. Heft seinen ersten Jahrgang und
 folgen in den nächsten Nummern die 7er Zeitung die:

**Nebelbilder-
 Apparate**
Laterna magica mit Chroma-
 tropen neuester und bester Construction.
**Brillen, Lorgnetten, Klemmer,
 Loupen, Operngläser, Fern-
 röhre, Thermometer** u. s. w. Rgr. an 12
Carl Schilde.
 Mechaniker und Optiker aus Leipzig.
 Stand: Alimarkt, 7. Budenreihe, vom Rathhaus 7 Bude.

**Action-Bierbrauerei
 zu Reisdewitz.**
 Die geehrten Actionäre der Action-Bierbrauerei-Gesellschaft zu
 Reisdewitz werden hierdurch aufgefordert, die Siebente und Achte Ein-
 zahlung von zusammen **zwanzig Prozent** mit je **20 Thaler** pro Actie
 bis zum **25. November** d. J.
 in Dresden an die Herren **Robert Thode & Co.,**
 Leipzig, Schürmer & Schick,
 Freiberg an den Herrn **Heinrich Rode**
 zu leisten, über welche Einzahlungen auf den Zinnes-Actien quittirt wird.
 Dresden, den 19. October 1868.

**Der Verwaltungsrath
 der Action-Bierbrauerei zu Reisdewitz.**
Robert Thode & Co.,
 d. B. Vorsteher.

Für die Herren Wiederverkäufer
 empfing ich etwas ganz neues, höchst geschmackvoll. & für Kinder: vollständige
Meublements für Puppenstuben
 in feiner Malerei und Bronze zu enorm billigen Preisen
Carl Richter, Papierhandlung, Heinrichstraße.

**Ein
 Producten-Geschäft**
 mit Restauration ist sofort preis-
 würdig zu **verkaufen** und Ra-
 hres in d. Exp. d. Bl. zu erfahren.
**Hamb. Krisslinge,
 Christ. Feitberinge,
 Bollberinge,**
 empfiehlt in Tonnen u. Einzelnen
Ernst Ludw. Zeller,
 Sandhausstraße 1.

**Ambalema-
 Ausfüh. Cigarren**
 in großer und kleiner Façon empfiehlt
 eine größere Partie à Wille 6 Thlr.
Ernst Ludw. Zeller,
 Sandhausstraße 1.

Ein oder zwei Schüler sind zu
 und billige Pension unter guter
 Aufsicht. Näheres Antonstadt
 Mauerstraße 78 b

**Straussfedern,
 Stüd v. 1 Rgr. an,
 Fantasiefedern,
 Stüd v. 1 Rgr. an,
 Hutragons,
 Stüd von 2 Rgr. an,
 Filzhüte,
 Stüd von 12 Rgr. an
 Blumen und Vögel**
 in den neuesten Dessins empfiehlt
W. A. Urban,
 Marienstraße 26.
 Jedem und Hüt. werden gut, schön
 und billig aufgearbeitet.

In guter Lage ist ein Haus mit
 fr. quenter Restauration bei
 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
 Näheres Palmstraße 14 part

Feines Schöpfenfleisch verkauft
 ich das Fund 35 Pf., Rind-
 fleisch 42 Pf.

Wih. Angermann,
 Webergasse Nr. 27.

Ein anst. u. bescheid. Mädchen
 bittet ebedenkends Herrschaften,
 sie mit Platten oder and. Arbeit tage-
 weise zu beschäftigen. Werthe Adressen
 bittet man Webergasse Nr. 8 zwei Tr.
 niederzulegen bei **Witwe Berger.**

Ein junges Mädchen sucht ein möbli-
 tes Zimmer, ungenirt, Saal und
 Gauschlüssel. Adressen sind in der
 Expedition der Dresdner Nachrichten
L. B. 100 niederzulegen.

Ein Koch.
 28 Jahre alt, welchem die besten Re-
 ferenzen zur Seite stehen und in einer
 königl. Küche gelernt, sucht eine
 Stellung als Koch oder Kammerdiener.
 Gültige Adressen niederzulegen unter
 „Koch“ in der Exp. d. Bl.

Einkauf
 von Häbern, Knochen, Papierpäpnen,
 Weinsäcken, Blei, Zink, Messing und
 alten Eisen etc.
B. Schreiner, Schäferstraße 3.

Im Comptoir der Schmelzmühle,
 Kleine Pöschstraße 6a ist ein
 leichter zweispänniger **Nüstwagen**
 billig zu verkaufen.

Ein gebildetes Mädchen mittleren
 Alters welches mehrere Jahre die
 Gesellschaftin und Pflegerin einer
 älteren Dame war und zugleich die
 Haushaltung leitete, später aber auch
 größeren Haushaltungen vorgestanden
 hat wünscht wieder ein dergleichen
 Engagement. Die besten Empfehlun-
 gen u. Zeugnisse stehen ihr zur Seite.
 Offerten unter **G. H. 10**
 poste restante Ditzschberg in Schlef.

Zu verkaufen
 ist noch in gutem Zustande eine zwöl-
 fgängige **Gümpenmühle** mit vollstän-
 digem Zubehör und doppelten Sägen
 in Seide und Wolle wegen Mangel
 an Platz in Dippoldiswalde, Alten-
 bergerstraße Nr. 170.

Hierzu zwei Beilagen.